

1. Das Protokoll der letzten Sitzung vom 25. Juni wird genehmigt.

Direktor Genoud bedauert, an der letzten Sitzung nicht haben teilnehmen zu können, um seinem Freunde, Oberst de Marval, zu seiner Feier zu gratulieren.

Der Präsident gibt seiner Freude darüber Ausdruck, Direktor Genoud wieder gesund in der Mitte des Direktionskomitees begrüssen zu dürfen.

2. Stand der Organisation.

Der Sekretär erwähnt das Erscheinen der Botschaft des Bundesrates über die Alters- und Hinterlassenenversicherung vom 29. August 1929, die uns vom Bundesamt für Sozialversicherung in zuvorkommender Weise zugestellt worden ist. Noch bedeutsamer für die Stiftung ist der Erlass der bundesrätlichen Verordnung über die Unterstützung bedürftiger Greise am 13. September, worin unsere Wünsche in bezug auf die Verteilung des letzten Fünftels durch das Direktionskomitee berücksichtigt worden sind.

Die Einführung einer städtischen Altersbeihilfe in Zürich, welche am 1. September beschlossen worden ist, hat für uns zwei Seiten: so sehr wir uns darüber freuen, wie das Verständnis für eine bessere Altersfürsorge immer weitere Kreise zieht, müssen wir auf einen Rückgang des Sammlungsergebnisses in der Stadt Zürich gefasst sein.

Der Präsident erwähnt noch die Abordnung von Direktor Giorgio und Nationalrat Mächler in das Direktionskomitee durch den Bundesrat.

Dr. W. Bierbaum hegt schwere Befürchtungen hinsichtlich der Rückwirkungen der städtischen Altersbeihilfe auf die Sammlung des Zürcher Kantonalkomitees und erkundigt sich, ob Altersbeihilfe und Unterstützung der Stiftung neben einander herlaufen oder ob dafür gesorgt werden wird, dass die in den Genuss der städtischen Altersbeihilfe gelangenden alten Leute vom Zürcher Kantonalkomitee nicht mit den gleichen Unterstützungen bedacht werden wie die bei der Stadt leer ausgehenden.

Der Sekretär ist nicht genau darüber orientiert, welche Stellung das Zürcher Kantonalkomitee einnehmen wird, glaubt aber dem Vorredner versichern zu können, dass vom 1. Januar 1930, dem Inkrafttreten der Altersbeihilfe an, das Zürcher Komitee die Liste seiner Schützlinge

daraufrin prüfen wird, ob sie von der Stadt eine Altersrente erhalten oder nicht. In der Mehrzahl der Fälle von Bezügeru der städtischen Altersbeihilfe wird ohne weiteres die Unterstützung der Stiftung eingestellt werden können. Ob das Kantonalkomitee wie in Basel den grundsätzlichen Beschluss fassen wird, keine Unterstützung mehr zu gewähren, sobald Jemand in den Genuss der städtischen Altersbeihilfe gelangt, steht noch dahin. Persönlich ist er der Ansicht, dass die Verhältnisse von Fall zu Fall geprüft werden sollten und dass, wenn ein Alleinstehender oder ein Ehepaar mit dem städtischen Beitrag nicht auskommen können, die Stiftung nach wie vor einen Zuschuss gewähren sollte. Solche Fälle müssten jeweilen vor der Sammlung propagandistisch ausgenutzt werden, um der stadttürcherischen Bevölkerung zu zeigen, dass die Hilfe der Stiftung nicht nur für die von der Altersbeihilfe ausgeschlossenen, sondern auch für eine gewisse Zahl von Greisen, welche die städtischen Rente erhalten, unbedingt notwendig ist.

Direktor Altherr teilt auf Wunsch von Frl. Wild mit, dass das Erholungsheim Schlössli in St. Gallen eröffnet und bereits überfüllt ist und verleiht der Hoffnung Ausdruck, dass dieses erste Erholungsheim, in welchem die alten Leute für 3-4 Wochen ausspannen können, bald Nachfolge finden werde. Das ostschweizerische Blindenaltersheim - berichtet Direktor Altherr weiter - ist nunmehr unter Dach. Trotz der überaus reichen Zuwendungen lastet auf dem Haus noch eine Schuld von Fr. 100,000, so dass es nach wie vor auf das Wohlwollen seiner Gönner angewiesen ist.

Der Präsident bringt die den Mitgliedern zugesandten Briefumschläge mit dem Pro Senectute-Zeichen zur Sprache.

Oberst de Marval wünscht, da der Name Pro Senectute nicht Jedermann verständlich sei, auf den Umschlägen die Anbringung des Namens der Stiftung in den drei Landessprachen.

Der Sekretär erklärt sich bereit, vorerst einen Versuch auf Briefbogen, welche ebenfalls mit Pro Senectute-Zeichen gewünscht worden sind, zu machen, der, wenn er befriedigend ausfällt, auf die Briefumschläge ausgedehnt werden kann.

3. Der Jahresbericht, welcher den Mitgliedern im Korrekturabzug mit der Einladung zugegangen ist, wird mit einigen kleinen Abänderungen zuhanden der Abgeordnetenversammlung gutgeheissen. Das Bureau wird ermächtigt, den letzten Abschnitt über die Rechnung zu redigieren. Oberst de Marval übernimmt, wie gewohnt, die Uebertragung ins Französische.

4. Rechnung.

Zentralquästor W. Gürtler referiert über die Jahresrechnung 1928. Die kantonalen Sammlungen haben mit Fr. 848,156.12 den bisherigen Höchststand erreicht, der denjenigen des Vorjahres um Fr. 57,596.63 übertrifft. Entsprechend ist auch der Anteil der Zentralkasse von Fr. 63,244 auf Fr. 67,853 gestiegen. Direkte Zuwendungen sind ebenfalls in erfreulichem Masse erfolgt, worunter besonders zwei namhafte Schenkungen und Legate hervorgehoben zu werden verdienen: anlässlich seines 80. Geburtstages hat uns Herr W. H. Diethelm in Zürich Fr. 25,000 gestiftet und a. Baumeister Baur in Zürich hat uns ein Legat von Fr. 10,000 vermacht. Die Zinseinnahmen haben sich von Fr. 23,414 auf Fr. 26,488 erhöht.

Auf der Ausgabenseite betragen die allgemeinen Unkosten etwa Fr. 1500 mehr als im Vorjahre. Es hängt dies mit dem Bezug der neuen Bureauäumlichkeiten und den dauernd grösseren Aufwendungen dafür zusammen. So wird es nötig sein, künftig einen grösseren Betrag dafür ins Budget einzusetzen. Reisespesen, Drucksachen, Papiere und Bilder und Besoldungen sind unter den budgetierten Ansätzen geblieben und geben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Delegiertenversammlung und Direktionskomitee beanspruchten etwa Fr. 700 mehr als im Vorjahre, weil die Beratung der Bundessubvention vermehrte Sitzungen des Direktionskomitees nötig machte und im Anschluss an die Bundesfeieraktion eine ausserordentliche Versammlung von Vertretern der Kantonalkomitees einberufen wurde. Insgesamt ergibt sich eine Ueberschreitung des Budgets von Fr. 600.

Unter den Vergabungen und Krediten ist der Kredit des Direktionskomitees mit Fr. 1751.75 beansprucht worden. Davon entfallen Fr. 1271.75 auf unsere Beteiligung an der Saffa. Infolge nachträglicher Rückerstattung der Platzgebühr reduzieren sich die Saffaausgaben auf Fr. 1179.75. Als Einlage in den Fonds für Angestelltenfürsorge sind Fr. 5000 in Aussicht genommen. Das Stiftungsgutkonto beträgt 637,263.12

gegenüber Fr.565,985.87 Ende 1927. Der Vorschlag von rund Fr.70,000 ist vor allem den höhern direkten Zuweisungen zu verdanken, auf deren regelmässigen Eingang wir nicht zählen können.

In der Bilanz weisen auf der Aktivseite die Wertschriften eine Zunahme von Fr.535,082.25 auf Fr.618,576.85 auf. Die Wertschriften bestehen meist in sog. goldgeränderten Titeln, abgesehen von gewissen Titeln, die uns aus Legaten oder Schenkungen zugekommen sind.

Unter den Passiven wächst der Fonds für Angestelltenfürsorge, wenn die Zuweisung von Fr.5000 beliebt, auf Fr.25,000 an. Das Konto Rückstellungen, welches von früher her datiert, wird nach und nach für Anschaffungen des Sekretariates aufgebraucht. Die Zeitschrift schliesst mit einem Vorschlag von Fr.4700 ab. Das Konto Altersfürsorge für Auslandsschweizer betrug Ende letzten Jahres Fr.7,019.02. Dazu kam ein Beitrag der Schweizerhilfe von Fr.1500, so dass total Fr.8519.02 zur Verfügung standen. Im Berichtsjahre wurden Fr.3379 für Unterstützungen aufgewendet, ^{so} dass der Saldo auf Fr.4,940.02 zurückging.

Das Konto Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer wies Ende 1927 einen Saldo von Fr.6020.85 auf. Dazu kamen der von der Abgeordnetenversammlung gewährte Kredit von Fr.5000 und Rückvergütungen von Fr.210. Kostgeldbeiträge wurden 1928 Fr.5885 geleistet und zwar an 37 Greise und Greisinnen, wovon 2 im Blindenaltersheim St.Gallen, 2 im Emilienheim für alte Blinde in Kilchberg, 4 im Blindenheim Dankesberg, 7 im Taubstummenheim für Männer in Uetendorf und 22 im Altersheim Oberwaid versorgt sind. Im Konto Altersfürsorge in Berggegenden wurden der von der Abgeordnetenversammlung bewilligte Beitrag von Fr.3000 und die Zinsen des "Fonds der Vereinigung der Freunde unserer Bergtäler" zusammengefasst, da beide der gleichen Zweckbestimmung dienen.

Das Konto Drucksachen, Papiere und Bilder wurde neu geschaffen durch Vortrag des Habensaldos, in der Voraussicht, dass in den nächsten Jahren wahrscheinlich die Ausgaben wieder grösser sein werden als die Einnahmen. Daher empfiehlt sich diese Buchung statt der Einsetzung eines Postens im Soll als Erlös alter Bildervorräte.

Zum Schluss seiner Ausführungen betont der Quästor ^{nach} ausdrücklich,

dass eine weitere Aeuffnung des Stiftungsvermögens ihm unbedingt geboten erscheine mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage, der wir in einigen Jahren gegenüberstehen werden, wo es fraglich sei, ob die Kantonalkomitees dann noch eine allgemeine Sammlung durchführen können.

Der Präsident verdankt dem Zentralquästor sein sich über alle Teile der Rechnung verbreitendes Referat und die auch im Berichtsjahre wieder geleistete grosse Arbeit im Dienste der Stiftung.

Oberst de Marval möchte gern näher orientiert werden über die finanzielle Entwicklung der Zeitschrift, was der Sekretär für die nächste Sitzung in Aussicht stellt.

Direktor Altherr vermisst eine Erwähnung des Ertrages der Bundesfeieraktion sowohl in der Rechnung als im Jahresbericht.

Der Sekretär macht auf eine Stelle im Jahresbericht aufmerksam, wo die Verdienste des Bundesfeierkomitees gebührend anerkannt werden. Die Ueberweisung des Reinertrages erfolgte erst im März dieses Jahres.

Auf Antrag von Oberst de Marval wird ein Zusatz im Jahresbericht beschlossen, womit die Berichterstattung über die Bundesfeieraktion endgültig erledigt ist.

Die Rechnung wird dem Quästor mit bestem Dank abgenommen.

5. Besprechung der auszurichtenden Spenden.

Der Sekretär erinnert daran, dass letztem Jahr die Ausrichtung eines ersten ^{von Fr. 10.000} Beitrages an das innerrhodische Kantonalkomitee grundsätzlich beschlossen, aber aus Rücksicht mehr dringender Spenden auf dieses Jahr verschoben wurde. Ferner hat das Direktionskomitee anlässlich der Verteilung des Ertrages der Bundesfeier in Aussicht genommen, dass den beiden in Gründung begriffenen Altersasylen in Intragna für die Centovalli und in Loco für das Onsernonetal, welche je Fr. 1500 erhalten haben, aus den Mitteln der Stiftung ebenfalls etwas zugewendet werde. Er würde eine Spende von Fr. 2500 für Intragna und Fr. 1500 für das kleinere Asyl in Loco angemessen halten.

Dazu kommt ein Gesuch des Altersheims Hängg, das als Hauser-Stiftung konstituiert worden ist zu Ehren von a. Metzgermeister J. Hauser in Rüschlikon, welcher durch eine Schenkung von ursprünglich Fr. 100,000 den Grundstock zum Vermögen der Stiftung gelegt hat und ihr nachträglich Fr. 12,000 für Landankauf zugewiesen hat sowie weitere Fr. 30,000 bei Baubeginn in Aussicht stellt. An die Schenkung ist allerdings die

Bedingung geknüpft, dass spätestens im Jahre 1931 der Bau eines neuen Gebäudes in Angriff genommen bzw. eine Liegenschaft mit bereits vorhanden Gebäulichkeiten angekauft werde, sonst fällt die Schenkung an den Stifter bzw. seine Erben zurück. Das Gesuch des Stiftungsrates hofft auf einen Beitrag der Stiftung von Fr.10,000. Das für 28 Insassen berechnete Heim ist in erster Linie für die Aufnahme alter Hängger Bürger, in zweiter Linie für niedergelassene alte Schweizerbürger und endlich für übrige Kantons- und Schweizerbürger bestimmt.

Ausser diesen Spenden an Altersasyle sind die gewohnten Kredite für Beiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer, der von Fr.5000 auf Fr.6000 erhöht werden sollte, für Altersfürsorge in Berggegenden in der Höhe von Fr.3000 und für das Direktionskomitee in der Höhe von Fr.5000 zu berücksichtigen.

Dr.W.Bierbaum gefällt das Gesuch des Altersheims Hängg nicht, einmal wegen der Bedingungen, welche der Stifter an seine Schenkung geknüpft hat, und sodann, weil das Heim, wie aus dem Gesuch selbst hervorgeht, nur zum kleineren Teil von Hänggern besetzt werden wird, also keinem dringenden Bedürfnis entspricht.

Oberst de Marval ist erstaunt über die geringe Zahl neuer Gesuche und fragt sich, ob wir nicht für grössere Publizität sorgen sollten.

Der Sekretär begreift die Bedenken von Dr.Bierbaum, weist aber darauf hin, dass die Altersasyl in der Stadt stets überfüllt sind, so dass ein nahe beim Tram vor den Toren der Stadt liegendes Heim sicher auf regen Zuspruch rechnen darf. Der Mangel an Beitragsgesuchen für Altersasyl erklärt sich daraus, dass wir den grossteil aus dem Ertrag der Bundesfeier berücksichtigen konnten.

Zentralquästor W.Gürtler ist der Ansicht, dass wir das Gesuch aus Hängg nicht ablehnen dürfen aus Rücksicht auf das Zürcher Kantonalkomitee und die reichen Sammlungserträge aus dem Kanton Zürich. Wir können prinzipiell einen Beitrag von Fr.10,000 beschliessen, ihn aber erst auszahlen, wenn der Bau zustandekommt. Er ist dagegen, dass in der Öffentlichkeit noch mehr als bisher auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht wird, von der Stiftung Subventionen zu erhalten. Wer ein Altersheim ins Leben rufen will, weiss und muss wissen, dass wir Beiträge geben.

Oberst de Marval vermisst ein Gesuch aus derwelschen Schweiz, welche der Parität wegen ebenfalls berücksichtigt werden sollte.

Der Sekretär bittet ihn, im Kanton Neuenburg Umschau zu halten und verspricht, selber im Waadtland sich zu erkundigen.

6. Propagandamaterial

a) Das Plakat von Ad. Widmer hängt an der Wand und findet allgemein Anklang.

b) Das neue Bild von Eugène Burnand, Einladung zum Gastmahl, ist den Mitgliedern mit der Einladung zugesandt worden. Es wurde von Bander in Zollikon sehr gut reproduziert.

c) Das Flugblatt ist den Mitgliedern gleichfalls mit der Einladung zugegangen.

d) Vom Strichlichés für die Pressepropaganda zirkulieren einige Probedrucke.

Direktor Genoud erkundigte sich wegen einer französischen Ausgabe des Flugblattes.

Der Sekretär antwortet, dass bisher kein Bedürfnis dafür zutage getreten sei wegen der verschiedenartigen und zu verschiedenen Zeiten stattfindenden Sammlungen der welschen Kantone. Sobald das Bedürfnis nach einem französischen Flugblatt sich geltend mache, werde er ihm zu entsprechen suchen. Doch müsse das Risiko des Sekretariates auf ein Minimum beschränkt werden, da für das Flugblatt kein Posten im Budget figuriere. Vielleicht könne einem solchen Wunsch am ehesten durch Ueberlassung des Clichés entsprochen werden, während der Text vom betreffenden Kantonalkomitee seinen besonderen Bedürfnissen angepasst werde.

7. Sekretariat

a) Die Entschädigung für an Oberst de Marval für französische Uebersetzungsarbeiten wird, bis die Verhältnisse sich ändern, auf Fr. 600 festgesetzt.

b) Der Sekretär berichtet, ausgehend von dem Beschluss des Direktionskomitees vom 25. Juni 1929, mit der Entscheidung darüber noch bis zur nächsten Sitzung zuzuwarten, ob es tunlich sei, das Caritasabkommen aufrechtzuerhalten und Frl. von Segesser evtl. wieder eine

Nachfolgerin zu geben, über Besprechungen, die er im Einverständnis mit dem Präsidenten zur Abklärung dieser Frage mit Br. Pestalozzi-Pfyffer gehabt hat. Es hat sich gezeigt, dass wahrscheinlich auf beiden Seiten die Bereitschaft zu einer Einigung auf folgender Grundlage bestände : 1. Das Direktionskomitee schliesst mit der Nachfolgerin von Frl. v. Segesser einen Anstellungsvertrag ab ; 2. Der Caritasverband gibt gegenüber der Stiftung die schriftliche Erklärung, dass er die Nachfolgerin von Frl. v. Segesser als alleinige Mitarbeiterin der Stiftung betrachtet und seinerseits auf jede vertragliche Regelung mit ihr Verzicht leistet ; 3. Der Caritasverband beschränkt sich ferner auf ein Vorschlagsrecht für die Mitarbeiterin und stellt es dem Direktionskomitee anheim, die vorgeschlagene Persönlichkeit anzustellen oder aus weiter zu machenden Vorschlägen sich seine Sekretärin zu wählen.

Im Verlaufe der Diskussion, an der sich Dr. Pestalozzi-Pfyffer, Direktor Genoud, Herr Gürtler, der Präsident, Dekan Walser und Oberst de Marval beteiligen, stellt sich in der soeben gekennzeichneten Richtung die Wünschbarkeit einer Revision des Caritas-Abkommens heraus, da sich die Verhältnisse zum Teil anders entwickelt haben oder heute in anderem Lichte zeigen, als beim Abschluss im Jahre ~~1918~~ 1919 vorausgesehen wurde.

Das Bureau, speziell Präsident und Sekretär, werden beauftragt, diese Revision für die nächste Sitzung vorzubereiten und speziell auch die erforderlichen Verhandlungen mit dem Caritasverband zu führen.

8. Unvorhergesehenes.

Der Sekretär teilt mit, dass er vom Kassier eines Kantonalkomitees angefragt worden sei, was für Kontrollsysteme in anderen Kantonen zur Kontrolle der Auszahlung der Unterstützungsgelder durch die Patrone an ihre Schützlinge angewandt werden und ob das Sekretariat nicht ein einheitliches Formular analog zu den vom Zürcher Kantonalkomitee verwendeten Kontrollkartons denjenigen Kantonen zur Verfügung stellen könnte, welche noch nichts derartiges besitzen. Vielleicht ist im Hinblick auf die Bundessubvention der Moment gekommen, wo in allen Kantonen auf eine schärfere Kontrolle der richtigen Verwendung der

Unterstützungsgelder gedrungen werden sollte. Es empfiehlt sich vielleicht, am Vormittag der Abgeordnetenversammlung unter dem Thema "Rückwirkungen der Bundessubvention auf die Stiftung" diese Frage zur Sprache zu bringen.

Direktor Genoud würde ein einheitliches Formular begrüßen.

Zentralquästor W-Gürtler hält die aufgeworfene Frage für sehr wichtig und findet, sie sollte noch erweitert werden. Es ist zweifellos notwendig, dass in der Rechnungsstellung der Kantonalkomitees eine Besserung eintritt. Insbesondere müssen wir von den kantonalen Rechnungsrevisoren eigenhändig unterzeichnete Revisionsberichte bekommen.

Dekan Walser ist der Ansicht, die Frage sollte nicht nur am Vormittag behandelt werden, sondern auch vor die Abgeordnetenversammlung gelangen, damit sie bestimmte Beschlüsse fasst. Er befürwortet formulierte Anträge des Direktionskomitees an die Abgeordnetenversammlung.

Der Sekretär gibt ferner Kenntnis von einer Anregung des st. galischen Kantonalkomitees, die Zentralkasse möge sämtliches Sammlungsmaterial unentgeltlich an die Kantonalen Komitees abgeben, um damit die Sammlungstätigkeit aller Kantonalkomitees günstig zu beeinflussen, wovon ja auch eine Erhöhung der Abgabe an die Zentralkasse zu erwarten sei. Er hat Bedenken gegen diesen Vorschlag, der den besonderen Verhältnissen der einzelnen Kantonalkomitees zu wenig Rechnung trägt, welche vielfach unser Propagandamaterial nicht verwenden können oder wollen. Auch haben wir kein Interesse an einer gesteigerten Bilderabgabe, da wir die Bilder nur da verwenden, wo ohne eine Gegenleistung keine oder sehr geringe Beiträge an die Sammlung fließen würden. Höchstens könnte die Anregung für das Flugblatt näher geprüft werden, aber auch hier in dem Sinne, dass Kantonalkomitees, welche es nicht verwenden, ein angemessener Beitrag an ihr eigenes Flugblatt oder dessen Ersatz gewährt würde.

Zentralquästor W. Gürtler erinnert an seine grundsätzliche, beim Referat über die Rechnung eingenommene Stellungnahme und spricht sich gegen eine Gratisabgabe des Sammlungsmaterials an die Kantonalkomitees aus.

Direktor Altherr macht darauf aufmerksam, dass es sich nicht - wie gesagt worden ist - um seine, sondern um eine Abregung von Dekan Steger handelt, der gehofft hatte, dass dadurch das Direktionskomitee mehr Einfluss auf die Kantonalkomitees gewinnen würde.

Schluss der Sitzung 1. Uhr '20

Der Präsident :

Der Sekretär :

Dr. F. Wegmann *W. Ammann*